

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N.F. 18	2	233 - 240	2003	Freiburg im Breisgau 12. Dezember 2003
--	---------	---	-----------	------	---

## Bücher- und Zeitschriftenschau

GÖTZ, E.: **Pflanzen bestimmen mit dem PC.** – 1 CD-ROM mit Begleitheft, 2. Auflage, 3300 Farbfotos, über 2000 Zeichnungen, Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2003, € 34,90

Die 1. Auflage dieser CD-ROM erschien gerade erst im Jahr 2001 (siehe BLNN-Mitt. 18/1, 2002, S. 292). Für die jetzt bereits erschienene 2. Auflage wurden der Bestimmungsschlüssel überarbeitet, die Benutzeroberfläche neu gestaltet und über 3300 Farbfotos aus dem hervorragenden Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands von H. HAEUPLER & TH. MUER (siehe BLNN-Mitt. 18/1, 2002, S. 290) hinzugefügt. Dadurch haben die 'Anschaulichkeit' und gleichzeitig auch die Benutzerfreundlichkeit dieser CD-ROM sehr gewonnen.

H. KÖRNER

**Steinbachs Naturführer.** Die seit vielen Jahren bewährten Feldführer, herausgegeben von GUNTER STEINBACH, haben ein neues, einheitliches Gesicht erhalten. Der bisher feste Einband ist einem flexiblen Pappereinband gewichen. Die Seitenzahl beträgt bei jedem Band 192. Der Inhalt ist, wie gewohnt, übersichtlich und durch viele Farbbildungen attraktiv gestaltet. Jeder Feldführer enthält am Ende eine ausklappbare farbige "Ausfalttafel", die eine grobe Bilder-Übersicht zum Thema des Bestimmungsbuches gibt. Drei der in dieser neuen Form erschienenen Bände seien hier vorgestellt:

FINKENZELLER, X.: **Alpenblumen. Erkennen & bestimmen.** – 2., unveränd. Auflage, 192 S., 430 Farbfotos, 398 Farbillustrationen, Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2003, € 12,45

Als "Alpenblumen" gelten hier krautige Blütenpflanzen der Alpen, die nicht auch im Tiefland Mitteleuropas vorkommen, darunter auch einige für Hochgebirge typische Kleinsträucher (z.B. Alpenrosen) und zwergwüchsige Weiden. Insgesamt 410 alpine Arten werden vorgestellt, angeordnet nach Pflanzenfamilien. Auf der linken Buchseite befinden sich die kurzen "Steckbriefe" der auf der rechten Seite in sehr guten Farbfotos abgebildeten (jeweils 4 bis 6) Pflanzenarten. Für die Unterscheidung wichtige Detaildarstellungen (Zeichnungen, Fotos) befinden sich zusätzlich bei den Steckbriefen. Ein Problem dürfte sich für den nicht-Botaniker ergeben, wenn ihm die Familienzugehörigkeit der Pflanze unbekannt ist. Dafür sind auf der Ausfalttafel die häufigeren Arten abgebildet, angeordnet nach ihrer Blütenfarbe und mit ihren deutschen Namen und der Seitenzahl versehen.

HARTMANN, U.: **Süßwasserfische. Erkennen & bestimmen.** – 2., unveränd. Auflage, 192 S., über 400 farb. Grafiken, Verbreitungskarten u. Fotos., Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2003, € 12,45

Das Buch beschreibt 170 europäische Arten, dazu 75 Unterarten und Formen, die 28 Fischfamilien aus 14 Ordnungen angehören. Dem detailreichen Text (linke Buchseite) ist jeweils ein Verbreitungskärtchen voran gestellt. Für die bildliche Darstellung der Fische (rechte Seite) wurden naturgetreue Farbgrafiken von FRITZ WENDLER (Zoolog. Staatssammlung München) verwandt, jeweils 2 pro Seite. Sie erlauben ein "Durchblättern", um in die Nähe der gesuchten Fischart zu gelangen. Weniger hilfreich erscheint mir in diesem Band die Ausfalttafel: Die maßstabgerechte Darstellung lässt die meisten Fische zu klein erscheinen, um noch Details erkennen zu können.

RICHARZ, K.: **Säugetiere. Erkennen & bestimmen.** – 2., unveränd. Auflage, 192 S., 325 Farbfotos, 185 Illustrationen, 146 Verbreitungskarten, Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2003, € 12,45

Der Band 'Säugetiere' beschreibt alle 212 in Europa wildlebenden Säugetierarten, davon 50 als sogenannte "ähnliche Arten" nur in stark verkürzter, rein textlicher Darstellung (um das Seitenlimit einzuhalten) mit Seitenverweis auf die im Buch ausführlicher beschriebenen "Hauptarten". Auch die Meeressäuger (Robben und Wale) werden vorgestellt. Erstaunen mag einen beim Betrachten der Ausfalttafel die Abbildung eines Känguruhs: Das Rotnackentwallaby – seine ursprüngliche Heimat ist in

Australien und auf Tasmanien – gibt es seit einiger Zeit auch in einer freilebenden Population bei Horsham in England.

Die drei vorgestellten Feldführer sind weniger für den Fachbotaniker oder -zoologen geschrieben; vielmehr sollen sie dem interessierten Naturfreund als Bestimmungshilfe dienen. Hierfür können sie, nicht zuletzt wegen ihrer guten Ausstattung und des noch günstigen Preises, sehr empfohlen werden.

H. KÖRNER

KRIEGLSTEINER, G.J. (Hrsg.) & GMINDER, A.: *Die Großpilze Baden-Württembergs*, Band 4. - 467 S., 259 Farbfotos, 266 Verbreitungskarten, Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2003, Pp. € 49,90

In Band 4 der *Großpilze Baden-Württembergs* werden u.a. Knollenblätterpilze, Wulstlinge, Schirmlinge, Rötlinge, Dachpilze, Mistpilze, Kahlköpfe, Träuschlinge, Schüpplinge und Schwefelköpfe vorgestellt. Wie in den bisher erschienenen Bänden liegt der Schwerpunkt des Buches auf der Behandlung der Verbreitung, des ökologischen und soziologischen Verhaltens in Beziehung zu klimatischen und edaphischen Gegebenheiten in den einzelnen Naturräumen sowie auf Aspekten des Arten- und Biotopschutzes.

Dichotome Schlüssel und Kurzbeschreibungen erleichtern die Bestimmung der Arten. Die einzelnen Arten sind wiederum mit durchweg sehr guten Fotografien dargestellt.

Wer mit den ersten Bänden bereits gearbeitet hat, wird das Erscheinen dieses Buchs ersehnt haben. Man kann jedoch auch getrost mit diesem vierten Band einsteigen, die bereits erschienenen Bücher wird man sich dann in jedem Fall nachträglich zulegen.

A. WINSKI

HUG, W.: *Im Hotzenwald. Ein Kultur- und Naturführer*. - 195 S., 280 Farbfotos, Schillinger Verlag Freiburg 2001, € 8,-

Der Hotzenwald ist bis heute eine Landschaft geblieben, die abseits des Ferienrummels in anderen Teilen des Schwarzwaldes geblieben ist und entsprechend auch weniger durch Landesbeschreibungen, Bildbände und Führer gewürdigt wurde. Um so erfreulicher ist es, dass nun dieses reich bebilderte (280 Farbfotos!) Bändchen vorliegt, das viele wertvolle Informationen enthält und preislich maßvoll gestaltet ist. Im ersten Teil werden Natur und Landschaft, Geschichte, Kunst, Kultur und Brauchtum dargestellt, wobei auch neuere Entwicklungen der Tourismusförderung (Naturpark, Leader-Projekt, Glasträgerweg u.a.) behandelt werden. Im Hauptteil werden dann die einzelnen Gemeinden (von St. Blasien bis Bad Säckingen und von Wehr bis Höchenschwand) vorgestellt, wobei den geschichtlichen Denkmälern und heutigen kulturellen Einrichtungen sowie den landschaftlichen Höhepunkten naturgemäß große Bedeutung zukommt. Sie werden mit informativen Texten und meist recht guten Fotos beschrieben. In einem dritten und letzten Kapitel („Als Gast aktiv im Hotzenwald“) werden die vielen Möglichkeiten aktiver Urlaubsgestaltung erörtert. Der Leser erfährt von der Hotzenwaldkonzeption, den Museen und den vielen Wandermöglichkeiten, die gerade in den letzten Jahren im Rahmen einer gezielten Tourismus-Förderung geschaffen wurden. Würde sich das Büchlein nur als Kulturführer präsentieren, müsste man dem Verfasser großes Lob zollen. Die Ansprüche an einen Naturführer (wie im Buchtitel apostrophiert) werden aber teilweise nicht erfüllt. Zwar bemüht sich der Verfasser unter Berücksichtigung verschiedenster Quellen diesen Bereich abzudecken, doch haben sich etliche Fehler und Ungereimtheiten eingeschlichen, die man bei Hinzuziehung eines Fachmannes (Biologen, Geologen) hätte vermeiden können. So sind die Sedimente (gemeint sind hier die Gneise) nicht unter dem gewaltigen Druck der Wassermassen zusammengepresst worden, wie auf S.20 beschrieben, sondern durch die im Erdinnern herrschenden Kräfte von Druck und hoher Temperatur. Die auf den Seiten 24, 83, 91, 92 dargestellten Pflanzen (bzw. Pilze) sind falsch oder unvollständig beschriftet. So wird z.B. der allbekannte, rosa blühende Wiesen-Knöterich als Hufeisenklee ausgewiesen, der Flügelginster als Hornklee. Auf S. 24/25 werden Ginster, Silberdistel und Sandglöckchen als Waldpflanzen bezeichnet. Auf S. 180 werden Pflanzen, die ein und derselben Art zugehören (z.B. Sumpf- und Moorbärlapp, Rausch- und Moorbeere) wie getrennte Arten behandelt und aufgezählt. Naturlehrpfaden sollte man im Interesse der zunehmend naturkundlich interessierten Wanderer und Touristen einen wichtigen Platz einräumen. Auf S. 185 heißt es: „Naturlehrpfade gibt es in Bad Sä-

ckingen, Albruck, Görwihl, Herrischlied, Höchenschwand, Ibach, Murg, Rickenbach, Wehr. Sie sind im Teil "Der Hotzenwald mit seinen Gemeinden" näher bezeichnet. Nach gründlicher Suche bei den betreffenden Gemeinden findet man bei Bad Säckingen, Albruck, Herrischried, Ibach, Murg und Wehr überhaupt keinen Hinweis auf einen Naturlehrpfad. Der Naturlehrpfad in Höchenschwand entpuppt sich als Waldlehrpfad. In Ibach weiß man nach telefonischer Nachfrage im Rathaus nichts über einen Naturlehrpfad. In der Aufzählung fehlt Dachsberg, obwohl es hier einen der ältesten (seit 1975) und schönsten Naturlehrpfade (mit Begleitbroschüre) gibt. Eine spätere Erwähnung im Kapitel „Bergbau-Erlebnis auf dem Dachsberg“ ist hier wenig hilfreich. Auf S. 70 und S. 180 wird von einem Bürstenmuseum in Ibach berichtet. Will man es besuchen, erfährt man, dass mit der geplanten Einrichtung noch nicht einmal begonnen wurde.

Diskussionsstoff birgt auch die nicht näher begründete Verwendung des Begriffes „Oberer Hotzenwald“, der den alten historischen Begriff „Hinterer Hotzenwald“ oder „Hinterer Wald“ ersetzen soll, mit diesem aber nicht deckungsgleich ist. Auch mit der gleichnamigen Naturschutzrahmenkonzeption „Oberer Hotzenwald“ (geprägt von den Naturschutzbehörden) besteht keinerlei Übereinstimmung.

Das preiswerte Büchlein ist für kulturelle und geographische Zwecke eine wichtige Hilfe; bei der Darstellung der Naturbesonderheiten hätte man sich mehr Sorgfalt und bei der Beschreibung der Naturlehrpfade Vollständigkeit gewünscht.

D. KNOCH

GATTERER, K. & NEZADAL, W. (Hrsg.): **Flora des Regnitzgebietes. Die Farn- und Blütenpflanzen im zentralen Nordbayern.** - 2 Bände, zus. 1058 S., Verein zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes e.V., Nürnberg 2003, € 39,90

Was zeichnet eine gute moderne Regionalflora aus? Erstens – eine vollständige Erfassung der Flora mit Berücksichtigung gerade auch kritischer Formenkreise auf möglichst aktuellem taxonomischen Kenntnisstand; zweitens – detaillierte und gründlich recherchierte Verbreitungskarten; drittens – vollständige Literaturauswertung. Die 'Flora des Regnitzgebietes' ist bei allen diesen Kriterien vorbildlich. Und auch in einem anderen Punkt: Wenn es eines Beweises bedurft hätte, dass Häufigkeitsdifferenzierungen in Rasterverbreitungskarten ein erhebliches Plus an unmittelbar visualisierter Information bieten, dann erbringt ihn dieses Werk. Man betrachte beispielsweise die Karten von *Trisetum flavescens*, *Echinochloa crus-galli* und *Quercus petraea*, Arten die in (fast) allen Feldern des gewählten Viertelmesstischblatt-Rasters vorkommen, aber eben mit gebietsweise ganz unterschiedlichen Häufigkeiten. Diese Differenzierung wird durch eine fünfteilige Skala der Vorkommensdichte (1-3 Vorkommen; 4-10; 11-25; 26-100; > 100), deren Werte mit herkömmlichen Umschreibungen von sehr selten bis sehr häufig kompatibel sind, durchaus pragmatisch (und für den Kartierer im Gelände einigermaßen erfassbar) umgesetzt und im Kartenbild durch unterschiedliche Punktgrößen überzeugend wiedergegeben.

Überzeugend ist auch der gleichmäßig gute Bearbeitungsstand des Untersuchungsgebietes, was sich an der Verteilung von relativ häufigen Arten ablesen lässt. In jedem Messtischblatt-Quadranten, deren es 343 gibt, wurden 700 bis etwa 1000 Sippen (Arten und Unterarten) gefunden (in städtischen Arealen bei Nürnberg-Erlangen und Bamberg auch noch mehr). Diese Zahlen erreicht man nur durch wiederholte Begehungen über mehrere Jahre und während der gesamten Vegetationsperiode. Die Karten zeichnen feine Verbreitungsmuster nach, die real sind und nicht Abbild unterschiedlicher Bearbeitungsintensität.

Der Titel des Werkes untertreibt übrigens (doch stellt es der Untertitel klar): Das Untersuchungsgebiet umfasst mit 11300 km<sup>2</sup> immerhin ein Siebentel der Fläche Bayerns. Es erstreckt sich von der Hohenloher Ebene bei Rothenburg bis Bayreuth, vom Lichtenfelser Maintal bis in die südliche Frankenalb bei Weißenburg. Die Regnitz ist lediglich die zentrale Süd-Nord-Achse für dieses große Gebiet. Das Werk ist auch mehr als ein Florenatlas, denn der 'Allgemeine Teil' bietet auf 120 Seiten unter anderem eine ausgezeichnete Einführung in die natürlichen Grundlagen im zentralen Nordbayern, in seine naturräumliche Gliederung sowie in die Kulturlandschaftsentwicklung samt einer Bilanzierung des Landschaftswandels am Beispiel der Fränkischen Alb. Auch die Geschichte der floristischen Erforschung des Gebietes wird vor dem Leser ausgebreitet, von JOACHIM CAMMERARIUS, einem Nürnberger Floristen des 16. Jahrhunderts, bis zu den Mitarbeitern an der vorliegenden Flora.

Einige Zahlen: Die Flora nennt 2640 im Gebiet nachgewiesene wildwachsende Sippen, davon 2022 etablierte (alleinheimische oder dauerhaft eingebürgerte) Taxa. Es werden 1884 farbige Punktverbreitungskarten vorgelegt, damit von fast allen außer den unbeständig auftretenden Arten. Die Karten sind klein und in den zweiseitigen Text eingebettet. Der Kartenhintergrund mit Gewässernetz, städtischen Zentren und der vierfarbigen Höhendifferenzierung erleichtert die Orientierung; durch die behutsame Farbwahl bleibt er bei aller Detailgenauigkeit unaufdringlich. Der Text ist knapp gehalten und enthält Angaben zum Standort und zu den pflanzensoziologischen Schwerpunkten, zur aktuellen und historischen Verbreitung, Bemerkungen zum Einbürgerungsstatus, zur Gefährdung und Bestandsentwicklung sowie zu taxonomischen Sachverhalten, schließlich Hinweise auf weiterführende regionalfloristische Literatur. Beschreibungen zur Morphologie fehlen indes, ebenso Bestimmungsschlüssel (einen freilich gibt es zum *Hieracium piloselloides-praealtum*-Formenkreis) und leider auch Angaben zur Sippenabgrenzung, die man sich bei einigen kritischen Gruppen gewünscht hätte. Es ist zwar verständlich, dass dies aus Platzgründen in der Regel entfallen musste, doch hätte man bei NORBERT MEYERS Bearbeitung der *Sorbus-hybrida*- und *Sorbus-latifolia*-Formenkreise eine Ausnahme machen müssen, denn hier tauchen mehrere noch nicht gültig beschriebene agamosperme Lokal- und Regionalendemiten auf, für die es auch anderswo noch keine Beschreibung gibt. Die vorgelegten kleinformatigen Fotos können zwar veranschaulichen, doch die Angabe von Differenzialmerkmalen nicht ersetzen. So bleibt nur, auf die angekündigte Spezialarbeit (N. MEYER, in Vorb.) zu warten. Weitere, insgesamt 320, meist instruktive, nicht immer farblich optimale Pflanzenportraituren sind in den Text eingestreut, darunter viele selten abgebildete Arten wie *Cuscuta lupuliformis*, *Malva pusilla*, *Viola suavis*, *Calepina irregularis*, *Sisymbrium loeselii* und *Nonea rosea*.

Auf zwei weitere Punkte sei hingewiesen, die die 'Regnitz-Flora' in die erste Reihe der deutschen Regionalfloren der letzten Jahrzehnte rücken: Eine umfangreiche 64-seitige Bibliografie, zusammengestellt von WALTER WELß, erschließt die für die Pflanzenverbreitung der Region relevanten Arbeiten, einschließlich unveröffentlichter Diplomarbeiten und Gutachten; ein Ortsverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge, zusammengestellt von J. WAGENKNECHT, ermöglicht die Zuordnung von Lokalitätsangaben gerade auch der älteren Literatur – eine unschätzbare Hilfe für künftige Nutzer!

Das gesamte Werk umfasst 1058 Seiten und ist auf 2 Bände verteilt; warum diese im Umfang so unterschiedlich ausgefallen sind (Band 1: 654 Seiten; Band 2: 404 Seiten), bleibt das Geheimnis des Verlags und der Herausgeber, denen zu der außergewöhnlichen editorischen und wissenschaftlichen Leistung zu gratulieren ist. Wie fast alle Florenwerke mit Verbreitungskarten, die im wesentlichen auf Geländebeobachtungen beruhen, so ist auch die 'Regnitz-Flora' ohne die Zusammenarbeit vieler ehrenamtlicher Kartierer und Kartierinnen nicht denkbar, doch auch nicht ohne die Initiative und Federführung der Herausgeber GATTERER und NEZADAL sowie einem engeren Kreis von Mitarbeitern (FÜRNROHR, WAGENKNECHT und WELß), die das Werk unter dem Dach des 'Vereins zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes' zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht haben. Die 'Regnitz-Flora' ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, was eine fruchtbare Zusammenarbeit von engagierten Amateuren und ebenso engagierten 'Profis' aus dem universitären und freiberuflichen Bereich vermag.

E. BERGMIEIER

HOFMEISTER, H.: **Naturraum Innerstetal, Natur und Landschaft im Landkreis Hildesheim.** – 220 S., über 250 Farbbilder, Karten und Tabellen, Verlag Gebr. Gerstenberg, Hildesheim 2003, € 24,00

Als vierter Band der von der Paul-Feindt-Stiftung getragenen Reihe "Natur und Landschaft im Landkreis Hildesheim" ein gelungener Bildband über den "Naturraum Innerstetal" erschienen. Das Ziel der 39 Autoren mit ihren 53 Beiträgen aus den Bereichen der Botanik, Zoologie, Geologie, Klimatologie und Geschichte liegt darin, den Lesern das nötige Wissen über das betrachtete Gebiet zu vermitteln, um so die Faszination für den Naturraum und die Schützenswürdigkeit des Innerstetals zu wecken. Hierbei ist ein reizvolles Werk entstanden, in dem es gelungen ist, ein sowohl für den botanisch interessierten "Was-blüht-denn-da"-Spaziergänger als auch für den faunistischen Interessenten gleichermaßen attraktiven Naturführer zu erstellen. Der Bildband ist anschaulich in drei Teile untergliedert, die fachgerecht die Biodiversität und Schönheit des vom Fluss Innerste geprägten Biotops beschreiben und so dem Leser einen ganzheitlichen Eindruck des Innerstetals vermitteln.

Im ersten Teil handelt es sich um eine Art Kurzporträt des Naturraums Innerstetal. Der zweite Teil befasst sich mit der geologischen und historischen Entstehungsgeschichte und den klimatischen Aspekten in und um Hildesheim. Im dritten Abschnitt, dem Hauptteil des Buches, wird das Gebiet in

neun kleinere Areale untergliedert und die jeweilig anzutreffende Flora und Fauna präsentiert. In diesem Teil legt der Naturführer botanisch einen deutlichen Schwerpunkt auf das Gebiet der vorkommenden Pflanzengesellschaften mit den dazugehörigen Vertretern und zoologisch einen Schwerpunkt auf charakteristische Tiergruppen, die exemplarisch hervorgehoben werden. Die zahlreichen Farbfotos sind sehr hilfreich bei der Erfassung der einzelnen Organismen. Auch wenn die Struktur der einzelnen Kapitel nicht ganz einheitlich ist, so sind die Beiträge doch gut zugänglich und verständlich. In diesem Hauptteil des Buches hebt sich der vorliegende Naturführer von vielen anderen Beispielen ab. Insbesondere zwei Kapitel beschäftigen sich mit der Flora und Fauna stark anthropogen beeinflusster Standorte, namentlich den städtischen Grünanlagen Hildesheims und dem Hafens- und Industriegelände bei Steuerwald. Was zunächst etwas befremdlich in einem „Natur“-führer erscheinen mag, entpuppt sich als eine sehr interessante Erweiterung: Es stellt auch die "Grauzone" zwischen Natur- und Kulturräum mit ihren betrachtenswerten Biozönosen vor und geht auch auf Ruderalgesellschaften und Pionierpflanzen ein. Der letzte, 15-seitige Teil des Buches umfasst eine ausführliche Artenliste und gibt tabellarisch Auskunft über die Gefährdung der anzutreffenden Arten.

Alles in allem ist hier ein Bildband entstanden, der zum Blättern und Stöbern einlädt, der als Nachschlagewerk und Informationsquelle sehr reichhaltig ist und der die Brücke zwischen Laie und Fachwissenschaftler, Naturschutzgebiet und Industriegelände, fachlicher Darstellungsweise und ansprechender Literatur schlägt.

F. BADE

POTT, R., HÜPPE, J. & DE LA TORRE, W.W.: **Die Kanarischen Inseln. Natur- und Kulturlandschaften.** – 320 S., 295 Farbfotos, 28 Farbgrafiken, 3 Tab., Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2003, € 39,90

Die Kanarischen Inseln gehören für deutsche Urlauber schon lange zu den begehrtesten Reisezielen. Für diejenigen, welche außer dem Strandleben auch die reizvolle Natur- und Kulturlandschaft der Kanaren erleben wollen, gab es bislang, zumindest in deutscher Sprache, nicht allzu viel Lesenswertes. Drei Autoren, zwei sind Botanik-Professoren an der Universität Hannover und einer leitet das Botanik Department der Universität von Teneriffa, haben nun ein über 300 Seiten umfassendes Buch verfasst und damit dem Neugierigen einen beachtlichen Wissensfundus erschlossen.

Zum Inhalt: Das Kapitel "Die Entstehung des Kanarischen Archipels" beschreibt den ozeanisch-vulkanischen Ursprung der Inselgruppe. "Das Wasser, das aus dem Nebel kommt" geht auf die besondere klimatische Situation dieser Inseln des "Ewigen Frühlings" ein. Der Titel "Galapagos der Botanik" des 3. Kapitels lässt schon erahnen, dass hier die pflanzlichen Insel-Endemiten der Kanaren (z.B. der Gattung *Aeonium*) vorgestellt werden. Im Kapitel "Ökosysteme der Kanarischen Inseln" werden u.a. die berühmten kanarischen Lorbeerwälder beschrieben. Über den Zuckerrohranbau und über den Weinbau erfahren wir im Kapitel "Natur und Mensch". Die Nationalparke auf Lanzarote, Teneriffa, La Gomera und La Palma sind Thema des Kapitels "Biosphärenreservate und Nationalparks". Und schließlich beschreibt das Kapitel "Jede Insel – ein Unikat" die landschaftlichen und botanischen Besonderheiten der einzelnen Kanaren-Inseln. Das Buch schließt mit recht ausführlichen Verzeichnissen (Literatur, Tier- und Pflanzennamen, Personen-, Orts- und Sachregister). - Bedauerlich, dass sich in das Glossar einige gravierende Fehler eingeschlichen haben: Die Definitionen für 'Eulitoral' und 'Supralitoral' sind völlig falsch; und 'Rock-pools' sind doch keine biogenen (!) Hohlformen, ebenso wenig wie die 'Radiolarien' Rädertierchen (= Rotatorien!) sind.

Insgesamt spürt man, dass alle drei Autoren Botaniker sind. Damit war offensichtlich der Schwerpunkt des Buches vorgegeben. Die Beschreibung der Naturlandschaft beschränkt sich also im Wesentlichen auf die der Vegetation und im Falle der Kulturlandschaft auf die Erörterung der Landwirtschaft, abgesehen von Hinweisen auf den wohl berühmtesten Kanaren-Reisenden, Christoph Columbus, an dafür geeigneter Stelle.

Das Buch ist reich und schön bebildert, mit ästhetisch ansprechenden Farbfotos! Auch ist der Text sehr informativ geschrieben; botanische und/oder geologische Vorkenntnisse des Lesers sind mitunter nicht von Nachteil. Schade nur, dass der Text (durch die Häufung unnötiger Fremdwörter und ungeschickten Satzbau) stellenweise "verkrampft" wirkt und daher oft nicht flüssig zu lesen ist. Dennoch: Für naturkundlich (v.a. botanisch) interessierte Kanaren-Reisende ein durchaus zu empfehlendes Buch, das man aber möglichst schon vor Reiseantritt zu Hause in Ruhe studieren sollte, um die kostbaren Inseltage intensiver planen zu können.

H. KÖRNER

KAULE, G.: **Umweltplanung**. - 1. Auflage, 320 Seiten, 90 Zeichn., 50 Tab. (UTB - Mittlere Reihe) Format 15,0 cm x 21,5 cm, Kt. mit beiliegender CD-ROM, Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2002, € 34,90

Vorausschauende Umweltplanung ist eines der Instrumente, mit denen die zunehmende und wohl auch nicht zu stoppende Nutzung natürlicher und naturnaher Landschaften in eine Richtung gelenkt werden kann, mit denen gravierende Folgen für unseren Lebensraum eingeschränkt werden können. Das vorliegende Buch bietet einen Überblick über den derzeitigen Stand der Planungsmethoden, Planungsebenen und Planungsarten, gegliedert nach den Schutzgütern Klima, Luft, Lärm, Geologie, Grundwasser, Boden, Oberflächengewässer und Biodiversität.

In diesen Kapiteln soll der Übergang von den naturwissenschaftlichen Grundlagen zu den Planungskriterien dargestellt werden, was beim Unterkapitel zu „Biodiversität“ besonders augenscheinlich wird. Es ist mit „Grundlagen der Artenverbreitung und der Entstehung von Lebensgemeinschaften“ überschrieben und fasst durchaus interessante Aspekte zusammen, die für die Umweltplanung wichtig sind. Allerdings wird hier ein Hinweis darauf vermisst, dass die ökologischen Zusammenhänge in der Planungspraxis nur in ganz unzureichender Weise berücksichtigt werden können. Dies liegt vor allem an den überaus komplexen Ökosystemen, von denen nur ganz fragmentarische Ausschnitte untersucht werden können. Zudem schränken die meist sehr kurzen Zeiträume, die den Umweltplanern zur Verfügung stehen, die Aussagen noch mehr.

Abgerundet wird das Buch mit Kapiteln über die Auswirkungen von Nutzungen wie Land- und Forstwirtschaft, Siedlungen, Verkehr. Analyse-, Bewertungs- und Planungsmethoden einschließlich GIS- und modellgestützter Planung bilden einen weiteren Schwerpunkt des Buches.

Eine CD-ROM, die dem Buch beiliegt, enthält ein vertiefendes Kapitel zu Planungsebenen und Planarten, Planungsbeispiele sowie Erläuterungen zur Ableitung von Planungskriterien. - Für Studierende der Fachbereiche Landespflege und Landschaftsplanung kann das Buch als Kompendium dienen.

A. WINSKI

AUHAGEN, A., ERMER, K. & MOHRMANN, R. (Hrsg.): **Landschaftsplanung in der Praxis**. - 419 S., 133 Abb., 88 Tab., Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2002, Pappband, € 69,90

Die Landschaftsplanung ist dasjenige Instrument, mit dem die Belange des Umwelt- und Naturschutzes in der Raumplanung umgesetzt werden. In den vergangenen Jahrzehnten wurden neben den ursprünglichen Kernbereichen Pflanzen- und Tierwelt die übrigen Schutzgüter Boden, Wasser, Klima und Luft sowie alle Aspekte die den Menschen betreffen, wie Landschaftsbild, Wohn- und Arbeitsumfeld oder Kulturgüter, vertieft behandelt.

Die Planungssystematik wurde parallel zu anderen Raumplanungen (z.B. Regionalplanung, Bauleitplanung, agrarstrukturelle Planungen oder wasserwirtschaftliche Rahmenplanungen) eingerichtet. Zudem kamen aufgrund gesetzlicher Vorgaben (z. B. UVPG, FFH-Richtlinie) auf jeder dieser Ebenen neue Aufgaben hinzu.

Das vorliegende Buch zeigt in vorbildlicher Weise das Geflecht auf, in dem die heutige Landschaftsplanung arbeitet. Nach einer Darstellung von Gegenstand und Aufgaben der Landschaftsplanung wird auf das Zusammenwirken von Umweltverträglichkeitsprüfung, Eingriffsregelung und Verträglichkeitsprüfungen eingegangen.

Anhand praktischer Beispiele aus der kommunalen Landschaftsplanung (zur Bauleitplanung) sowie zu verschiedenen Fachplanungen (Straßen- und Bahnbau, Fließgewässer, Kiesabbau, Grundwassergewinnung, Windenergie oder Freizeit- und Tourismusplanung) wird das Thema vertieft. Die jeweiligen Planungen sind Beispiele aus der täglichen Praxis und wurden von den jeweiligen Planern als eigene Beiträge bearbeitet. Somit werden auch die unterschiedlichen Ansätze sichtbar, mit denen heute an entsprechende Planungen herangegangen wird.

Das Buch ist anschaulich gegliedert und mit zahlreichen Abbildungen, Karten und Tabellen ausgestattet. Ein Resümee zur Entwicklung der Landschaftsplanung sowie umfangreiche Verzeichnisse und ein Sachregister runden das Fachbuch ab. Es vermittelt die Aufgaben, Methoden der eigentlichen Planung und gibt darüber hinaus zahlreiche wertvolle Hinweise auf deren Umsetzung.

A. WINSKI

GÄLZER, R.: **Grünplanung für Städte**. - 408 Seiten, 24 farbige u. 176 Schwarzweiß-Abb., Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2001, € 69,90

Beim vorliegenden Buch handelt es sich wohl um das erste deutschsprachige Werk, in dem das Thema der Grünplanung in Städten umfassend dargestellt wird. Damit stellt es ein Handbuch dar, das ebenso als Lehr- und Arbeitsbuch für die Ausbildung in Hochschulen und Fachhochschulen verwendet werden kann.

Einführend werden die planungstheoretischen Grundlagen der Freiraumplanung ebenso dargestellt wie die Funktionen von Grünräumen in Städten: Stadtökologie, Stadthygiene, Erlebnis- und Nutzungs- und Schutzfunktionen werden dabei in den Mittelpunkt gestellt. In ausführlichen Kapiteln werden dann die Aufgaben und Methoden der Freiraumplanung anhand vieler Beispiele behandelt. Hervorzuheben ist die klare Gliederung mit der Planungsaufgaben, Planungsmethoden, Planungsebenen und Planungstechniken aufgearbeitet werden.

Der zweite Teil des Buches ist nach den Planungsobjekten gegliedert. So werden Beispiele für Sport- und Freizeitanlagen, Grünräume zu Wohnhäusern oder zu Betriebs- und Gemeinschaftsbauten, zu Friedhöfen, Historischen Gärten sowie zu Verkehrs- und Schutzgrün dargestellt. Entsprechend der heutigen Praxis wird auch auf die Möglichkeiten der Plandarstellung und -bearbeitung mit Computern eingegangen, wobei auf GIS-Anwendungen ebenso eingegangen wird, wie auf CAD-Einsatz.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit Bau- und Erhaltung von Grünanlagen. Abgerundet wird das Buch mit „Informationen zu Freiraumplanung und Gartenarchitektur“, einer Zusammenstellung von Literaturhinweisen, Gesetzen, Normen und Richtlinien in den deutschsprachigen Ländern sowie einem Verzeichnis von Fachverbänden und staatlichen Organisationen, die auf dem Gebiet der Landschaftsplanung tätig sind. - Ein wertvolles Handbuch für alle die an diesem Thema interessiert sind.

A. WINSKI

WISSING, F., HOFMANN, K.F.: **Wasserreinigung mit Pflanzen**. - 2. Aufl., 220 S., 35 Farbfotos, 140 s/w-Fotos u. Zeichn., Verlag E. Ulmer, Stuttgart 2002, € 34,90

Durch den praktischen Einsatz von Pflanzenkläranlagen konnten in den vergangenen Jahren umfangreiche theoretische Erkenntnisse erzielt, aber auch wegweisende Verbesserungen für den Betrieb der Anlagen erreicht werden. Diese Fortschritte greifen die beiden Autoren bei der zweiten Auflage ihres Buches auf.

So wurde das einführende Kapitel zu den „Grundlagen der Wasser- und Abwasserbehandlung“ neu gefasst und die verschiedenen Reinigungsverfahren mit dem Schwerpunkt auf den naturnahen Methoden vorgestellt. Im dritten Kapitel „Ökologie der Feuchtgebiete“ werden nicht nur Anatomie und Physiologie, Ökologie und „Verwandtschaft“ der Helophyten (= Sumpfpflanzen) behandelt, sondern auch der „Stoffumsatz von Feuchtgebieten“. Diese Terminologie, die offensichtlich Programm bedeuten soll, zieht sich durch die weiteren Kapitel: „Allgemeine Ökologie technischer Feuchtgebiete“, „Spezielle Ökologie technischer Feuchtgebiete“, „Einsatz technischer Feuchtgebiete“ und „Bau technischer Feuchtgebiete“.

Während die fachlichen Aussagen zu diesen Kapiteln allesamt gegenüber der ersten Auflage stark überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht wurden und darüber hinaus vorzüglich dargestellt sind, wirken die neuen Bezeichnungen „technische Feuchtgebiete“ überaus verkrampft. Die konsequente Ausrottung früherer Bezeichnungen wie „Pflanzenkläranlagen“ oder „Bepflanzte Bodenfilter“ erinnert an die Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen „Schulen“ in den siebziger Jahren, in denen wesentliche Fortschritte in dieser Technik durch ideologische Grabenkämpfe verhindert wurden, womit Vertretern der konventionellen mechanisch-biologischen Verfahren in unnötiger Weise erhebliche Werbe-Argumente an die Hand geliefert wurden.

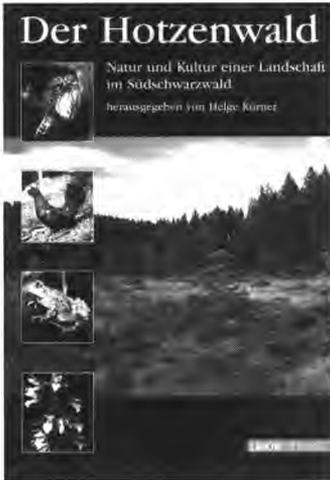
Die anerkannt großen Vorzüge dieser Technik benötigen keine terminologische Anbiederung an Bezeichnungen natürlicher Ökosysteme! - Trotz dieser Einwände, die in einer dritten Auflage gut wieder eliminiert werden können, ist das Buch durchweg zu empfehlen.

A. WINSKI

## Buchvorschlag

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe BLNN-Mitglieder!

Mit Sicherheit ist Ihnen aufgefallen, dass das vorangegangene Jahreshaft unserer Mitteilungen (Heft 18/1) ein Themenheft geworden ist: Es enthält insgesamt 17 Fachbeiträge, die sich alle mit der südlichsten Landschaft des Südschwarzwalds, dem "Hotzenwald", befassen; sie behandeln sowohl naturkundliche als auch kulturgeschichtliche Themen. Fünf dieser Beiträge verdanken wir den Referenten unserer sehr gut besuchten Vortragsreihe über den Hotzenwald im Winterhalbjahr 1999/2000. Die Autoren der anderen Beiträge zeigten sich nach Anfrage durch die Schriftleitung dankenswerterweise ebenfalls zur Mitarbeit bereit.



Das Besondere der Textbeiträge ist die Tatsache, dass sie alle "aus erster Hand" geschrieben sind, denn jeder der Autoren hatte sich im Rahmen seines Fachgebietes und/oder Berufes eingehend mit dieser in jeder Hinsicht reizvollen Landschaft befasst. Dass die mit insgesamt mehr als 100 Schwarzweiß-Abbildungen illustrierten Beiträge zusätzlich noch mit 16 Farbtafeln (mit 38 Farbabbildungen) ausgestattet werden konnten, verdanken wir einer Spende des Landkreises Waldshut; unsere Vereinskasse hätte dies nicht zugelassen.

Im Laufe der redaktionellen Bearbeitung unseres Jahreshaftes (die sich deshalb auch etwas länger als gewohnt hinzog) reifte nun bei der Schriftleitung der Gedanke, dass die inhalt-

lich so interessanten und authentisch verfassten Beiträge es eigentlich Wert sind, über den Kreis unserer Mitglieder hinaus auch weiteren Interessenten zugänglich gemacht zu werden – zumal Vergleichbares über den Hotzenwald aus neuerer Zeit nicht existierte. Der Freiburger Verleger ERNST LAVORI teilte mit uns diese Meinung. Durch sein verdienstvolles Engagement entstand neben unserem etwas schlicht gehaltenen Jahreshaft gleichzeitig ein attraktives neues Hotzenwald-Buch, mit einem farbig gestalteten, festen Einband und einer soliden Fadenbindung. Zusätzlich zu den 17 Beiträgen der BLNN-Mitteilungen enthält es als Vorspann ein mehrseitiges detailliertes Inhaltsverzeichnis sowie ein ausführliches Vorwort mit Erörterungen zur Entstehung des Namens 'Hotzenwald', zu seiner geographischen Abgrenzung (mit Karte) und zu den einzelnen Beiträgen.

Falls Sie also noch eine Geschenk-Idee benötigen: Das neue Hotzenwald-Buch gibt es zu dem günstigen Preis von € 19,80 im Buchhandel oder direkt über den Lavori Verlag, Am Rotschachen 29, 79110 Freiburg, Telefon (0761) 8973416, e-mail: kontakt@lavori-verlag.de

Die Schriftleitung

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [NF\\_18\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücher- und Zeitschriftenschau 233-240](#)